

Dienstag, 09.05.2023 um 19.00 Uhr
Katharinenkirche, Königstraße 27, 23552 Lübeck
Buchpremiere: „Sinti und Roma in Lübeck
von 1933 bis heute“
Ausstellungseröffnung: „Der lange Weg“
Geschichte und Gegenwart der Sinti und
Roma in Lübeck und in Schleswig-Holstein

Dienstag, 16.05.2023 um 18.00 Uhr
Haus der Kulturen, Parade 12, 23552 Lübeck
Gedenken zum Jahrestag der Deportation
der Lübecker Sinti- und Roma-Familien
am 16. Mai 1940

Mittwoch, 24.05.2023 um 19.00 Uhr
Dr. Frank Reuter
Der nationalsozialistische Völkermord
an den Sinti und Roma:
Voraussetzungen, Verlauf, Erinnerung

Donnerstag, 01.06.2023 um 19.00 Uhr
Dr. Kristina Vagt
Der Gedenkort „denk.mal Hannoverscher Bahn-
hof“ in Hamburg. Deportationen aus Hamburg
und Norddeutschland und der lange Weg zum
Gedenken

Dienstag, 06.06.2023 um 18.00 Uhr
Dr. Sebastian Lotto-Kusche
Der Völkermord an den Sinti und Roma
und die Bundesrepublik. Der lange Weg
zur Anerkennung 1949-1990

Informationen zu Führungen und Workshops bitte
erfragen: info@stolpersteine-luebeck.de

Impressum:

Herausgeber: Initiative Stolpersteine für Lübeck,
April 2023, info@stolpersteine-luebeck.de.
Kurator von Ausstellung und Vermittlungsprogramm:
Dr. Jens Rönnau.
Verantwortlich für das Falblatt i.S.d. Presserechts:
Elisabeth Eßer.
Gestaltung: Annett Schroeder, www.connexiondesign.de



**„Der lange Weg“
Geschichte und Gegenwart
der Sinti und Roma in Lübeck
und in Schleswig-Holstein**

Buchpremiere, Ausstellung
und Vortragsreihe

**Vom 09. Mai bis 12. Juni 2023
in der Katharinenkirche
Königstraße 27, 23552 Lübeck**

**www.stolpersteine-luebeck.de
info@stolpersteine-luebeck.de**

**„Der lange Weg“
Geschichte und Gegenwart der Sinti und Roma
in Lübeck und in Schleswig-Holstein
Vortragsreihe und Ausstellung
in der Katharinenkirche Lübeck**

**Geöffnet vom 10.05. bis 11.06.2023
Donnerstags bis Sonntags von 12.00 bis 16.00 Uhr
und jeweils 1 1/2 Stunden vor Beginn einer
Veranstaltung.**

Die Ausstellung des Landesverbandes der Sinti und Roma Schleswig-Holstein zeigt über die Geschichte von Ausgrenzung und Verfolgung hinaus Engagement und gelingende Integration von Sinti und Roma in Schleswig-Holstein. Der Bogen reicht über mehrere Jahrhunderte. Hier wird anschaulich, wie schwer es war und ist, Ausgrenzung zu überwinden und zu einem partnerschaftlichen Miteinander zu kommen.

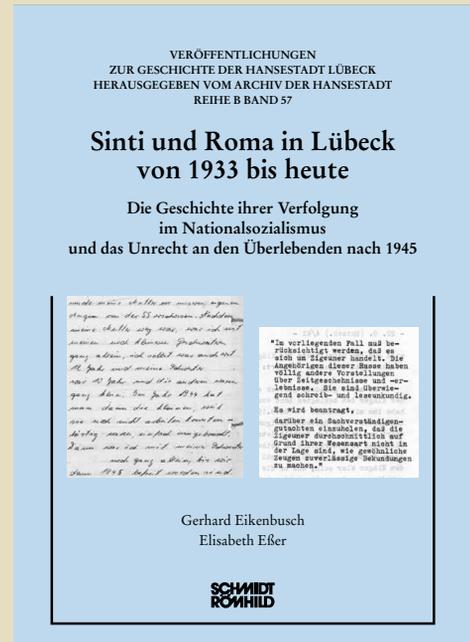
Produktion der Ausstellung:
Verband Deutscher Sinti und Roma,
Landesverband Schleswig-Holstein e. V., Kiel.

Führungen und Workshops

Zur Ausstellung können kostenfreie Begleitveranstaltungen gebucht werden: Führungen (ca. 45 bis 60 Minuten) oder Workshops (zwei bis fünf Schulstunden, je nach Absprache). Nach Vereinbarung sind auch längerfristige Projekte möglich. An den Workshops und Projekten sind Vertreter:innen aus dem Kreis der Sinti und Roma als Zeitzeugen und Diskussionspartner beteiligt.

Mögliche Themen der Führungen und Workshops:

1. Geschichte der Sinti und Roma bis heute – ein grundlegender Überblick
2. Ausgrenzung und Integration – zivilgesellschaftliche und institutionelle Optionen
3. Sinti und Roma in deiner Umgebung – ein kleines Forschungsprojekt
4. Antiziganismus einst und heute.



Die Geschichte der Sinti und Roma war lange von Diskriminierung, Verfolgung und Vertreibung geprägt – auch in Lübeck. Während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft von 1933 bis 1945 erfolgten hier systematisch Schikanen, Verhaftungen und Deportationen. Allein am 20. Mai 1940 wurden über 60 Sinti, Sintizze, Roma und Romnja in ein Lager nach Belzec deportiert.

In ihrem neuen Buch „Sinti und Roma in Lübeck von 1933 bis heute“ dokumentieren Gerhard Eikenbusch und Elisabeth Eßer von der Initiative Stolpersteine für Lübeck zum ersten Mal ausführlich die Verfolgung der Lübecker Sinti und Roma von 1933 bis 1945 und analysieren das ihnen nach 1945 bis noch nach der Jahrtausendwende zugefügte Unrecht.

Das Buch wird herausgegeben vom Archiv der Hansestadt Lübeck und erscheint als Band 57 in den „Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck“ im Verlag Schmidt-Römhild, Lübeck.

Dienstag, 09.05.2023 um 19.00 Uhr
Katharinenkirche, Königstraße 27, 23552 Lübeck

**Buchpremiere: „Sinti und Roma in Lübeck
von 1933 bis heute“**

**Ausstellungseröffnung: „Der lange Weg“
Geschichte und Gegenwart der Sinti und
Roma in Lübeck und in Schleswig-Holstein**

Monika Frank, Senatorin für Kultur und Bildung
der Hansestadt Lübeck

Matthäus Weiß, Verband Deutscher Sinti und
Roma, Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Dr. Jens Rönnau, Kurator der Ausstellung

Dr. Jan Lokers, Archiv der Hansestadt Lübeck

Dr. Gerhard Eikenbusch,

Initiative Stolpersteine für Lübeck

Elisabeth Eßer, Initiative Stolpersteine für Lübeck

Musikalische Begleitung: django galore!
(Carlo Krause, Eischy Krause und Vincent Judith)

Dienstag, 16.05.2023 um 18.00 Uhr
Haus der Kulturen, Parade 12, 23552 Lübeck

**Gedenkstunde zum Jahrestag der Deportation
der Lübecker Sinti- und Roma-Familien
am 16. Mai 1940**

Im Anschluss Wiedereröffnung der Ausstellung
aus dem Jahre 2000 im Haus der Kulturen: „Ein
Jahrhundert zwischen Diskriminierung und Ver-
folgung – Sinti und Roma im 20. Jahrhundert in
Lübeck“. Öffnungszeiten: 17. bis 31. Mai 2023
von 10.00 bis 17.00 Uhr oder nach Vereinbarung.
Anmeldung per E-Mail: kultur@hausderkulturen.eu

Mittwoch, 24.05.2023 um 19.00 Uhr
Katharinenkirche, Königstraße 27, 23552 Lübeck

Dr. Frank Reuter
Forschungsstelle Antiziganismus
am Historischen Seminar der
Universität Heidelberg

**Der nationalsozialistische Völkermord
an den Sinti und Roma:**
Voraussetzungen, Verlauf, Erinnerung

Der Vortrag zeichnet die zentralen Entwick-
lungslinien des Völkermords an den Sinti und Roma im
NS-Staat anhand zentraler Dokumente und histori-
scher Fotografien nach: von der gesellschaftlichen
Ausgrenzung bis zur systematischen Vernichtung im
besetzten Europa.

Thematisiert werden auch die antiziganistischen
Denkfiguren und Vorstellungsmuster, die tief in
der europäischen Kulturgeschichte verwurzelt sind
und mit zu den Voraussetzungen des Genozids
gehören.

Am Ende wirft der Referent die Frage auf, warum die
an Sinti und Roma begangenen Verbrechen erst spät
Eingang in die bundesdeutsche Erinnerungskultur
fanden.

Donnerstag, 01.06.2023 um 19.00 Uhr
Katharinenkirche, Königstraße 27, 23552 Lübeck

Dr. Kristina Vagt
Studienzentrum/KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Der Gedenkort „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ in Hamburg. Deportationen aus Hamburg und Norddeutschland und der lange Weg zum Gedenken

Der Hannoversche Bahnhof in Hamburg war zwischen 1940 und 1945 zentraler Ausgangspunkt für Deportationen aus Hamburg und Norddeutschland. Über 8.000 Jüdinnen und Juden, Sintize und Sinti sowie Romnja und Roma wurden in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager verschleppt.

Auf dem ehemaligen Bahnhofsgelände erstreckt sich heute der Lohsepark. 2017 wurde dort im Bereich der erhaltenen Gleisverläufe und eines Bahnsteigs der Gedenkort „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ eingeweiht. In unmittelbarer Nachbarschaft entsteht bis 2026 ein Dokumentationszentrum, das über die historischen Zusammenhänge informieren wird.

Der Vortrag stellt die lange Entwicklung des Gedenkortes und des kommenden Dokumentationszentrums vor und geht auf die beteiligten Akteur:innen ein. Skizziert werden auch die wissenschaftlichen Recherchen des Projektteams, die zu genaueren Erkenntnissen über die Deportation der Sinti und Roma aus Hamburg, Schleswig-Holstein, dem nördlichen Niedersachsen sowie dem Weser-Ems-Gebiet geführt haben.

Dienstag, 06.06.2023 um 18.00 Uhr
Katharinenkirche, Königstraße 27, 23552 Lübeck

Dr. Sebastian Lotto-Kusche
Seminar für Geschichte der Europa-Universität Flensburg

Der Völkermord an den Sinti und Roma und die Bundesrepublik.
Der lange Weg zur Anerkennung 1949–1990

Der Vortrag beleuchtet die diskursiven Kämpfe um die Anerkennung des NS-Völkermords an Sinti und Roma in der Bundesrepublik bis 1990. Dabei wird unter Anerkennung zweierlei verstanden: die Akzeptanz der Verbände der Sinti und Roma als legitime Gesprächspartner der Bundesregierung sowie die Bewertung der „NS-Zigeunerverfolgung“ als „rassistisch motiviertes Verbrechen in Politik und Wissenschaft.“

Auf der Grundlage umfassenden Quellenmaterials von Bundesbehörden und politischen wie zivilgesellschaftlichen Akteuren entsteht ein intensiver Blick auf diesen langwierigen Anerkennungsprozess. So kann gezeigt werden, dass bis tief in die 1960er Jahre hinein ein durch und durch rassistisches Bild der nationalsozialistischen Politik gegen Sinti und Roma vorherrschte.

Dieser Denkstil, der von traditionellen Vorurteilen über „Zigeunerkriminalität“ geprägt war, geriet in den 1970er Jahren mit der Rezeption von internationalen Forschungsarbeiten immer stärker unter Druck. Doch erst in den 1980er Jahren begann mit der Anerkennung der Sinti und Roma als Gesprächspartner durch Bundeskanzler Helmut Schmidt auch die Erforschung des NS-Massenverbrechens.